

Ziegel ohne Stroh

Über Jahrhunderte hinweg schrie Israel zu Gott, Er möge sie vom Joch der Sklaverei in Ägypten befreien. Und wen schickt der Herr als Antwort auf ihre Bitten? Einen ehemaligen Mörder und dessen redegewandten Bruder!

- Mal ganz offen, würden wir einem Kerl, der aufgrund seines Lebenslaufes selbst hinter Schloss und Riegel gehört, trauen uns in die Freiheit zu führen? Dieser Typ hätte doch in unserer Gesellschaft keine Chance, oder? Genau das liebe ich aber an Gott und gibt mir für meine eigene Zukunft Hoffnung: Er neigt dazu am meisten durch die zu erreichen, die wir als unqualifiziert und ausgestossen abstempeln würden (was, nebenbei gesagt, jedoch keinen Mord rechtfertigt). Warum? Weil Gott ins Herz schaut und sich nicht von schönen Anzügen, akademischen Titeln und weltlichem Erfolg blenden lässt.

Das 2. Buch Mose (Exodus) beginnt im 5. Kapitel damit, dass Moses und Aaron gehorsam von Pharao verlangen, die Hebräer ziehen zu lassen (V 1). Der ägyptische Herrscher sieht jedoch keinen Grund einem unbekanntem Gott zu gehorchen (V 2). Weder Erklärungen noch prophetischen Warnungen von M & A (V 3) helfen da weiter, denn Pharao denkt letztlich nur daran seine günstigen Arbeitskräfte nicht zu verlieren (V 4-5).

- So hat sich nichts bis heute geändert, nicht wahr? Noch immer ist die Führungsriege weltlicher Unternehmungen egoistisch darauf erpicht, ausbeuterisch billige Arbeitskräfte anzuheuern oder zu behalten, und kümmert sich zumeist eine feuchten Kehricht um Gottes Anordnungen.

Pharaos (logische) Reaktion ist sehr unschön, denn er erhöht die Arbeitslast der Israeliten noch am gleichen Tag (V 6-14). Von nun an müssen sie die gleiche Anzahl Ziegel produzieren, bekommen aber kein Stroh mehr dafür geliefert. Das müssen sie sich nun auch noch selbst sammeln. Darüber hinaus werden die Arbeiter zunehmend geschlagen. Natürlich kommt diese rabiate Behandlung der Arbeiter bei den israelitischen Vorarbeitern nicht gut an, weshalb sie sich auch beim ägyptischen König beschweren (V 15-16). Der Monarch entpuppt sich jedoch weitaus weniger milde als erhofft (V 17-18), weswegen die Vorarbeiter ihren Ärger und ihre Frustration an M & A auslassen (V 19-21).

- Wie soll das noch enden? Da schickt Gott nicht nur einen ehemaligen Mörder als Befreier aus der Sklaverei, der, trotz aller Hilfe seines redegewandten Bruders, Pharao nicht von Gottes göttlichen Pläne und Anweisungen überzeugen kann. Sondern die daraus resultierenden Reaktion ist auch derartig miserabel, dass sich die Leiter Israels fragen, ob diese beiden Kerle überhaupt vom Allmächtigen Gott geschickt wurden oder getarnte ägyptische Agenten sind, die das hebräische Volk vernichten wollen. Da ich frage mich: wie würden wir wohl reagieren, wenn wir Gott erfolgreich um Hilfe anschreien, dann aber alles nur noch schlimmer wird? Ich muss gerade daran denken, dass auch mein Auftrag (zu vermitteln, wie wir aus der Versklavung des Weltfinanzsystems in die Freiheit kommen können) für viele so aussehen muss, als wenn ich nicht weiss, wovon ich rede. Denn diejenigen, die sich Gottes Anweisungen unterziehen, erleben oftmals, dass sie zunächst schlechter dastehen als vorher ...

Es funktioniert also nichts so richtig wie gedacht und erhofft, also wendet sich Moses an Gott (eine gute Haltung) und beschwert sich über dessen Auftrag (eine schlechte Haltung) (V 22-23). Geduldig wie unser Schöpfer ist, erklärt Er in grösserem Detail, was geschehen wird (Exodus 6:1-8), und obwohl M versucht, diese wirklich guten Aussichten seinen Leuten zu vermitteln, glauben die ihm einfach nicht mehr (V 9). Wie viel weniger würde der ungläubige Herrscher dann erst glauben, vermutet M, und erinnert den Herrn an seine Unfähigkeit den Gott-gegebenen Auftrag auszuführen, zumal er erneut zu Pharao gehen soll um den Abzug Israels einzufordern (V 10-12).

- Wahrscheinlich ist das etwas, was wir alle lernen müssen: Wenn Gott uns einen Auftrag gibt, dann erwartet Er auch, dass wir ihn ausführen ohne uns abschrecken zu lassen, selbst wenn die Gläubigen unser Motiv anzweifeln. Und ich glaube auch, Er erwartet von uns die Sache durchzuziehen, auch wenn die unmittelbare Reaktion zunächst "Ziegel ohne Stroh" bedeutet. Lassen wir uns doch dazu ermutigen, zielstrebig unserer Berufung nachzugehen und nicht aus Angst vor unserer angeblichen Unfähigkeit zurückzuschrecken. Schließlich hat Gott uns doch alles gegeben, was wir brauchen um den nächsten Schritt zu tun, und hat uns autorisiert und gesalbt diese Gaben und Talente erfolgreich einzusetzen.